

AUSFLUG MIT DER KATANA

IM SONNENAUFGANG NACH PARIS



Lockere Cumuli über den morgendlichen Vogesen

Definitiv kommt's im Leben öfter anders, als man denkt. Die Alpen mit ihren Gipfeln von Matterhorn, Mont Blanc oder Zugspitze und den reizvollen Panoramen waren das eigentliche Ziel für einen zweitägigen Ausflug von Thomas Dietrich und Michael Zistler vom Flugsportverein Nagold. Aber Flugsportler dürfen als Sichtflieger ihre Rechnung nie ohne das Wetter machen: die Alpen waren zugestaut, und schnell rückte Paris als Plan B ins Zentrum der Planungen. Michael Zistler berichtet von dem Ausflug, der am 18. Juli mit der Katana DV 20 des Flugsportvereins Nagold stattfand.



Besuch von Thomas Dietrich (hinten) und Michael Zistler am Eiffelturm

Beim Blick auf die Wetterkarten einigten wir uns auf eine ganz besondere Herausforderung: Wir wollten das im Westen gute Wetter nutzen und nach Paris fliegen! Schlagkräftig war auch die Vision, unser Sonntagsfrühstück dann ganz „French style“ mit Espresso und Croissants am Eiffelturm einzunehmen – ich nehme es kurz vorweg: am Ende ist es genauso gekommen!

Ein bisschen schwierig war trotz bester Planungswerkzeuge die Flugvorbereitung. Corona sorgte auch in unserem grenzüberschreitenden Flugsport für Unklarheiten und Verwirrung. Selbst der freundliche AIS-Berater konnte uns zu später Stunde nicht sicher sagen, ob Frankreich-Flüge aus Deutschland generell nur von einem Flugplatz mit Pass- und Zollkontrolle stattfinden können. Ansonsten quälten wir das AIP mit allerlei Recherchen zu zahlreichen LFR restricted areas soundso, die wie ein Schnittmuster auf der ICAO-Karte angeordnet sind, aber häufig nur werktags Gültigkeit haben und beachtet werden wollen.

Drei Flugpläne aufgeben

Alles schien gut machbar zu sein und wir entschieden uns, in Straßburg LFST zu landen und uns von dort aus auf den Weg nach Paris zu machen. Schnell konnten wir unsere Flugpläne aufgeben, drei Stück waren es an der Zahl: erst von Nagold nach Straßburg, dann nach LFPP

Plessis de Belleville und auf dem Rückflug zum Tankstopp nach Speyer.

Natürlich erfordern frühe Starts in den Tagesanbruch frühes Aufstehen, aber es ist schon echt irre: den ganzen Tag über hat uns – mit Ausnahme im Uber-Taxi auf dem Weg in die Pariser Innenstadt – keine Müdigkeit ergriffen, und wir waren voll präsent und aufnahmefähig bei unserem abwechslungsreichen Programm. Größere Herausforderungen stellen offensichtlich gerne die Energien zur Verfügung, die es zur Realisierung dann einfach braucht – eine gute Einrichtung in unserer DNA...

Und auch das viel zitierte Glück der Tüchtigen war uns an diesem frühen Sonntagmorgen beim Start am Segelfluggelände Haiterbach-Nagold hold: Zum zweiten Mal in kurzer Zeit durften wir einen herrlichen Sonnenaufgang bewundern.

Kaum Betrieb am Straßburger Flughafen

An ein anderes Erleben hatten wir nicht gedacht – und so hatten wir nach einer Dreiviertelstunde beeindruckenden Fluges ins Rheintal den Salat: Zwar ist der Straßburger Flughafen H24 rund um die Uhr besetzt, und wir wurden auch von einer freundlichen Lotsin bei unserer Landung begleitet. Aber morgens um 6 ist da noch nicht so das pralle Leben entwickelt! Kein follow me und keine Abho-



Der Rhein führte Hochwasser



Thomas Dietrich (rechts) und Michael Zistler in der Katana auf dem Weg nach Westen

lung im gelbschwarz-karierten Bussle. Mustergültig mit unseren Warnwesten ausgestattet, latschten wir übers Vorfeld auf der Suche nach dem GAT, das wir dann auch fanden.

Dort allerdings gähnende Menschenleere und weit und breit nix in Sicht, um unsere Landegebühren zu bezahlen. Das Problem am Funk kurz geschildert, hatte die Lotsin Verständnis, wir gaben unsere Adresse an und durften flugs weiterfliegen Richtung Westen. So gehen Empathie und Service!

Unterwegs über den Vogesen

Die Vogesen gaben eine gute Figur für uns an diesem taufrischen Morgen ab, erste kleine Cumulusfetzen garnierten die Wälder und Hänge. Fliegerisch waren wir gut aufgehoben beim FIS von Straßburg approach, der uns fast die halbe Strecke über auf dem Radar begleitete. In Nancy konnten wir die Piste vor der Stadt schon weit vorher ausmachen. Flugpläne erfordern immer ein definiertes Routing und als nächsten Waypoint hatten wir den Flugplatz Epernay ausgewählt. Der war witzig anzusehen: die beiden Grasbahnen stehen exakt rechtwinklig in einem Kreuz zueinander, große Rückenwindprobleme sollte es hier für die Fliegerfreunde bei ihren Starts und Landungen also nicht geben.

Um halb neun landeten wir auf unserem Zielflugplatz LFPP Plessis Belleville. Aus Aquila-Zeiten kenne ich ihn gut, dort war die Frankreich-Vertretung angesiedelt und ich bin zu Hausmessen dorthin geflogen. Ein Problem hatte ich allerdings nicht auf dem Radar: zwar ist AVGAS gemäß AIP verfügbar, aber an der Tankstelle staun-

ten wir nicht schlecht: es geht halt nicht mit unseren „normalen“ Kreditkarten, vielmehr braucht man ein BP-Carnet! Woher jetzt so ein Ding nehmen, wenn nicht stehlen?

Das Problem mit dem Tanken

Die Kollegen vom Aeroclub der Air France machten uns wenig Hoffnung, da war am Sonntag einfach nix zu machen. Vielmehr gaben sie uns die Empfehlung, den nötigen Sprit für den Heimflug in Reims zu tanken, was am Ende eine sehr gute Entscheidung war. Unseren Flugplan meldeten wir telefonisch beim AIS Bordeaux ab und änderten den für den Rückflug ab, weil wir dann in Reims volltankten und bis nach Nürnberg ohne Tankstopp in Speyer fliegen konnten.

Leider sind VFR-Flüge stadtnah in Paris kaum hinzukriegen, gerne wären wir auf Lindberghs Spuren auch in Le Bourget gelandet. Obwohl es nicht ganz unmöglich ist, wäre sowas wohl sündhaft teuer und in der Kürze unserer Zeit auch nicht zu planen gewesen. Eine kostengünstige Möglichkeit, in die Pariser City zu kommen wäre ein 15-minütiger Fußmarsch zum Bahnhof in Plessis Belleville. Aber am Sonntag fahren die Züge nicht so häufig, und für langes Warten fehlte uns einfach die Zeit. Auch mit dem Taxi nach LFPG Charles de Gaulle und von dort mit dem Zug rein zum Gare du Nord, war uns zu zeitaufwendig. Thomas hat gute Erfahrung mit Uber-Taxis, und so wurden wir auch schon bald von einem abgeholt.

Sehnsuchtsziel Eiffelturm

Direkt am Eiffelturm stiegen wir dann aus und waren zunächst überwältigt von

diesem Eindruck. Das ist echt was Besonderes, wenn sich ambitionierte Pläne umsetzen lassen und man dann, wie in unserem Fall, durch so ein imposantes Bauwerk tatsächlich realisiert: es ist kein Traum, wir sind tatsächlich da! Gerne wären wir mit dem Aufzug auf die Aussichtsplattform hochgefahren. Aber es dürfen sich „nur“ jeweils 50 Personen auf der Aussichtsplattform aufhalten und entsprechend lange sind die Wartezeiten. Wir bevorzugten lieber das anvisierte, wenn auch nicht ganz billige Frühstück an einem Kiosk direkt unterm Eiffelturm.

Per Pedes machten wir uns über die Seine auf den Weg zum Triumphbogen und den Champs Elysées. Aus meinem Französisch-Unterricht vor gut 40 Jahren waren mir da noch einige Fetzen bekannt, wie der Trocadéro Platz, den wir dann überquerten. Der Arc de Triomphe samt der Prachtstraße war mit mächtigem Polizeieinsatz weiträumig

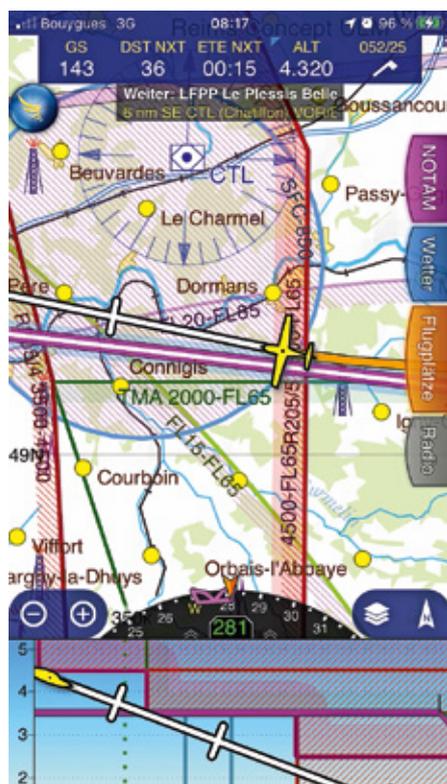


Zwei Touristen: Thomas Dietrich (links) und Michael Zistler am Triumphbogen



Beeindruckender Morgen am Kaiserstuhl

abgesperrt und wir erfuhren auch schnell den Grund dafür: ausgerechnet an jenem Tag ging die Tour de France mit der traditionellen Ankunft dort zu Ende! Das tat unserer Freude aber keinen Abbruch, und die obligatorischen Fotos waren halt dieses Mal ein bisschen weiter weg.



143 Knoten sind nicht schlecht für die Katana



Das obligatorische Baguette unterm Eiffelturm hat gut geschmeckt

Abschied nach kurzer Zeit

Am Schönsten soll geschieden werden! Viel mehr Zeit als die vier Stunden Aufenthalt gab unser Zeitplan nicht her, vielleicht ändern wir das mal und planen eine Übernachtung ein, Paris hätte es verdient. So haben wir nochmals eines dieser leckeren Croissants genossen und uns vom Uber-Chauffeur wieder abholen lassen. Start und der Flug nach Reims waren problemlos, der Flugbetrieb funktioniert ohne Flugleiter per Positionsangaben aller Piloten – ein bewährtes Prinzip auf immer mehr Flugplätzen.

LFQA Reims-Prunay ist ein belebter Flugplatz: Fallschirmspringer und Segelflieger sind hier mit beheimatet und frönen ihren Hobbys. Dort klappte es super mit dem Tanken auf Kreditkarte, Service und Bedienung waren hervorragend! Nur eine Sache hat mich im Nachhinein doch etwas geärgert: wir hätten die zwei Flugminuten investieren und über die mächtige Kathedrale in Reims fliegen sollen! Was soll's, vielleicht das nächste Mal...

Auf dem Rückflug hatten wir ein paar Lücken in der FIS-Versorgung, einige Stellen waren wohl nicht besetzt. Trotzdem konnten wir den Faden wieder aufnehmen, was uns gerade wegen der komplexeren Luftraumsituation ganz hilfreich war. Die Route führte zwischen Luxemburg und Saarbrücken übers Saarland. Auch hier waren deutlich die Überschwemmungen sichtbar. Bei Völklingen schossen wir ein schönes Bild von den

großen Stahlanlagen, in denen der bekannte Saarstahl produziert wird.

Richtig beeindruckend nahmen wir einmal mehr die Höhenstrukturen des Pfälzer Waldes war. Das ist schon ein ausgedehntes zusammenhängendes Waldgebiet (sogar das größte in Deutschland) mit ganz anderer Optik als die übrigen Mittelgebirge.

Glückliche Landung, bewegende Eindrücke

Das Rheintal bot uns auch eine gute Flugsicht, ganz wenig nur trübten Dunst und Schmutz unsere Aussichten. Der Hockenheimring wollte natürlich auch noch fotografiert werden, und südlich des Odenwaldes machten wir uns dann auf den vorletzten Abschnitt nach Nürnberg. Obwohl alles so entspannt und einfach mit dem Fliegen lief, ratterten unsere Hauptspeicher zwischen den Ohren immer noch auf hohem Niveau: so viele Eindrücke und Erlebnisse dieses langen Flugtages wollen verarbeitet sein.

Und am Ende war uns klar: Wir haben's gemacht! Nicht immer gelingen ambitionierte Vorhaben, umso dankbarer dürfen wir für diese Flüge sein. Schön war's! Und spannend, eindrucksvoll, weiterbildend, verbindend, Appetit-auf-mehr-machend, anstrengend und bereichernd.

Text und Fotos: Michael Zistler